

Die Bürger gingen als Sieger hervor

Publikation
Lokalausgabe
Erscheinungstag
Seite

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH
Rheinische Post Viersen
Montag, den 14. April 2014
18

Im mit rund 200 Zuhörern gut gefüllten Brachter Bürgersaal stellten sich die fünf Brüggener Bürgermeister-Kandidaten den Fragen von RP-Redakteur Ludger Peters. Zur Podiumsdiskussion eingeladen hatte die KAB Bracht.

VON MARC SCHÜTZ

Brüggen Als Sieger ging am Ende niemand auf dem Podium hervor. Die Gewinner des Abends saßen vielmehr im Publikum: „Die Sieger sind die Bürger, die Interesse daran haben zu sehen, wer künftig in der Verwaltung etwas zu sagen haben will“, sagte Ludger Peters, Redakteur der Rheinischen Post und Moderator der Podiumsdiskussion, zu der die Katholische Arbeitnehmerbewegung Bracht eingeladen hatte. Die fünf Brüggener Bürgermeisterkandidaten hatten die Gelegenheit, sich und ihre politischen Ideen den rund 200 Gästen im Brachter Bürgersaal vorzustellen. Fünf Kandidaten, die ganz unterschiedlich sind, denen aber eines gemeinsam war: Fairness im Umgang miteinander. Unterstellungen, Anschuldigungen oder gar Beleidigungen blieben aus.



Wohin geht es mit der Gemeinde Brüggen nach der Kommunalwahl am 25. Mai? Im Brachter Bürgersaal standen die fünf Bürgermeister-Kandidaten Rede und Antwort.

RP-FOTO: FRANZ-HEINRICH BUSCH

Auf dem Podium saßen ein zunächst nervöser, aber gut vorbereiteter Frank Gellen (CDU), der wie seine Konkurrentin Angelika Verkaar seit fünf Jahren im Brüggener Gemeinderat sitzt. Verkaars Antworten fielen zwar mitunter recht lang aus, doch sie profitierte wie Gellen von ihrer Erfahrung in der Rats- und Ausschussarbeit. Mit eben jener kann der parteilose Ralf Buchholz, der in Mönchengladbach wohnt und von der UBW nominiert wurde, nicht aufwarten. Und so waren seine Antworten denn auch am knappsten - und er gestand durchaus ein, keine politische

Erfahrung zu haben. Der Regierungsbeamte Udo Rosowski (SPD) bezeichnete sich selbst als „Verwaltungsmensch“ und zeigte sich ruhig und ebenfalls gut vorbereitet. Für den FDP-Landtagsabgeordneten Dietmar Brockes, der wie Gellen aus Bracht kommt, war der Abend sozusagen ein Heimspiel, dennoch wirkte auch er trotz guter Vorbereitung und langer Politikerfahrung nervös.

Angesprochen auf die finanzielle Situation der Gemeinde (Brüggen hat im Haushalt 2014 ein Defizit von rund 960 000 Euro), waren sich die fünf Bürgermeister-Kandidaten darin einig, dass es nicht weitergehen könne wie bisher. Udo Rosowski führte aus, weshalb die SPD als einzige Fraktion dem neuen Haushalt nicht zugestimmt hat: „Wir haben das nicht unbedingt aus inhaltlichen Gründen getan, sondern weil uns gerade mal die Eröffnungsbilanz 2009 vorliegt. Wir wissen also gar nicht, wo wir überhaupt stehen.“ Hintergrund: 2009 musste die Gemeinde Brüggen das Neue Kommunale Finanzmanagement (NKF) einführen. Dieses beinhaltet auch die Wertentwicklung des öffentlichen Eigentums. Und der Wert des Vermögens musste erst einmal ermittelt werden, was sich lange hinzog. Laut Rosowski hätte man sich auf das NKF viel früher vorbereiten können und müssen. Nun, da etwa durch den Brachter Dorfentwicklungsplan große Investitionen ins Haus stünden, seien verlässliche Zahlen unerlässlich.

Dietmar Brockes betonte, dass der Dorfentwicklungsplan auch zahlreiche Maßnahmen vorsehe, die von den Bürgern selbst umgesetzt werden könnten und wenig kosten. Er forderte zudem (wie auch Frank Gellen) eine interfraktionelle Finanzkommission, wie es sie in Brüggen einmal gegeben habe und wie sie auf Kreisebene gut funktioniere. Auf die Zusammenarbeit der Fraktionen will auch Angelika Verkaar setzen. Nach der Rasenmähermethode dürften Sparmaßnahmen nicht erfolgen. „Eigentlich geht gar nix mehr im Moment. Ende des Jahres werden unsere Rücklagen annähernd aufgebraucht sein“, sagte sie auch mit Blick auf das TSF-Vereinsheim, das eigentlich eine Sanierung brauche.

„Ich kann zum Haushalt wenig sagen, weil ich die Hintergründe nicht kenne“, sagte Ralf Buchholz. Sparen dürfe jedoch nicht dazu führen, dass Gebäude verfallen und die Sanierung dann am Ende das Fünffache koste. Frank Gellen wies darauf hin, dass die „Situation gar nicht so übel“ sei - immerhin habe man beispielsweise die neue Burggemeindehalle gebaut. „Das nicht zu tun, wäre eine Schande gewesen“, sagte Gellen. Die Gesamte Burggemeinde profitiere davon.

Alle Kandidaten betonten, für Brüggen, Bracht, Born und die Honschaften gleichermaßen da sein zu wollen. Stark könne man nur gemeinsam sein, dennoch gelte es, die Besonderheiten und Stärken der einzelnen Ortsteile zu fördern. „Brüggen hat bisher vorwiegend Tagestouristen, man müsste aber auch über neue Beherbergungskapazitäten nachdenken, um das Pfund Tourismus zu stärken“, sagte Brockes. Born habe sich prächtig entwickelt und solle das auch weiter tun, und Bracht habe auch durch das Industriegebiet enorme Chancen: „Industrie schafft Arbeitsplätze.“ Rosowski forderte, auf Unternehmen aktiv zuzugehen, um für Ansiedlungen zu sorgen, betonte aber auch, dass man beispielsweise dafür sorgen müsse, dass der Schwerlastverkehr ins Gewerbegebiet Christenfeld aus Heidhausen herausgehalten werde. „So etwas schreckt viele Unternehmen ab, weil Krach mit den Anwohnern programmiert ist.“

Einig ist sich Rosowski mit Angelika Verkaar darin, dass Brüggen auch grenzüberschreitend denken müsse. Verkaar sieht durchaus Potenzial, touristische Projekte über die Grenze hinaus voranzutreiben, und hat auch Venlo mit der Hochschule Fontys im Blick. Brockes liebäugelt darüber hinaus damit, ähnlich wie es in Kaldenkirchen geschehen ist, Fontys-Studenten das Wohnen in Bracht schmackhaft zu machen.

Als Beispiel für gelungene Wirtschaftsförderung („als Verwaltung müssen wir flexibel sein“) nannte Frank Gellen die Firma Odlo, die letztlich ein Logistikzentrum in Bracht gebaut habe, obwohl sie zunächst überlegt hatte, die Gemeinde zu verlassen, was den Verlust von 130 Arbeitsplätzen bedeutet hätte. „Unternehmen in der Gemeinde zu halten ist einfacher, als neue zu akquirieren“, pflichtete Brockes ihm bei.

Weitgehend einig waren sich die Kandidaten auch bei gesellschaftspolitischen Themen wie Demografie und Inklusion. Brüggen sei eine lebenswerte Gemeinde, in der allerdings der Wohnraum recht teuer sei. Für bezahlbare Wohnungen zu sorgen, sei daher unerlässlich.

„Niederrheinische Mentalität“



FOTO: KN

FRANK GELLEN (CDU) aus Bracht, 48 Jahre, verheiratet, zwei Kinder

Beruf: Polizeibeamter

Politischer Werdegang: seit fünf Jahren für die CDU im Gemeinderat, Beisitzer im Vorstand, Pressesprecher der CDU Brüggen

Die drei wichtigsten Themen, die ich als Bürgermeister angehen will:

1. Erhaltung/Steigerung des Wohn- und Lebenswertes für Familien und Senioren sowie Schaffung möglichst optimaler Bedingungen für Handel, Gewerbe und Industrie
2. Dauerhafte Konsolidierung der Finanzsituation
3. Sicherheit und Ordnung für die Gemeinde gewährleisten, indem der Bürgermeister persönlich ansprechbar ist und so auf Brennpunkte hingewiesen werden kann.

Das mag ich an Brüggen (ein Satz): Ich mag die Menschen mit ihrer niederrheinischen Mentalität, die vielen verschiedenen und sympathischen Ortsteile und Honschaften, die Natur und dass sich die Menschen in unserer Gemeinde umeinander kümmern und nicht anonym bleiben.

„In einem Satz nicht zu erklären“



FOTO: KN

Udo Rosowski (SPD) aus Brüggen, 57, verheiratet, zwei Kinder

Beruf: Arbeitswissenschaftler, Regierungsbeamter a. D., Verleger

Politischer Werdegang: 1982 Eintritt in die SPD, unter anderem Positionen als Schatzmeister, Ortsvereinsvorsitzender und Mitglied des Kreisvorstands, 1994 bis 2004 Ratsmitglied in Brüggen, 1999 bis 2004 stellvertretender Bürgermeister in Brüggen

Die drei wichtigsten Themen, die ich als Bürgermeister angehen will:

1. Aktivierung der Ortskerne
2. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum
3. Verbesserung der Infrastruktur und Dienstleistungen für die Bürger

Das mag ich an Brüggen (ein Satz):

Der besondere Charme der Burggemeinde lässt sich in einem Satz nicht erklären!

„Nette und interessante Menschen“



RP-FOTO: BUSCH

Dietmar Brockes (FDP) aus Bracht, 43, verheiratet, zwei Kinder

Beruf: gelernter Kaufmann, Mitglied des Landtags NRW

Politischer Werdegang: seit 1990 Mitglied der FDP, seit 1994 sachkundiger Bürger der Gemeinde Brüggen, seit 2000

Landtagsabgeordneter, seit 2004 Kreistagsmitglied

Die drei wichtigsten Themen, die ich als Bürgermeister angehen will:

1. Erhalt und Schaffung neuer Ausbildungs- und Arbeitsplätze in unserer Burggemeinde.
2. Die Gemeinde zukunftsfest machen, durch Weiterentwicklung der Wohn-, Einkaufs-, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten.
3. Aufwertung der Ortskerne und Verbesserung der Verkehrs- und Parkplatzsituation in allen Ortsteilen.

Das mag ich an Brüggen (ein Satz):

Die Burggemeinde ist eine liebens- und lebenswerte Gemeinde mit netten und interessanten Menschen.

„Dies alles ist Heimat für mich“



FOTO: KN

ANGELIKA VERKAAR (Grüne) aus Brüggen, 58, verheiratet, zwei Kinder

Beruf: Fachreferentin (Management, Organisation, Finanzen)

Politischer Werdegang: 2009/2010 Vorstandsvorsitzende des Kreisverbandes der Grünen, seit 2009 Fraktionsvorsitzende im Gemeinderat Brüggen, Vorsitzende des Grünen-Ortsverbandes, Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Fremdenverkehr

Die drei wichtigsten Themen, die ich als Bürgermeister angehen will:

1. Transparenz und Beteiligung: Kompetenzen aller Fraktionen müssen berücksichtigt werden; ebenso müssen Bürger an grundlegenden Entscheidungen beteiligt werden.
2. Förderung der Ortsteile und ihrer Stärken in Wirtschaft, Handel, Gewerbe, Tourismus.
3. Haushaltskonsolidierung

Das mag ich an Brüggen (ein Satz):

Die Nähe zu Naturschutzgebieten, den Niederlanden und den Großstädten; den hohen Freizeitwert, das Angebot der eigenen „kleinen“ Kulturszene, den Stolz der Brachter, den Charme der Brüggener Altstadt, die friedvolle Stille des Borner Sees und, und, und - dies alles ist Heimat für mich.

„Gemeinde mit reichlich Potenzial“



FOTO: KN

Ralf Buchholz (parteilos) aus Mönchengladbach, 49, verheiratet, zwei Kinder

Beruf: Unternehmer

Politischer Werdegang: keiner

Die drei wichtigsten Themen, die ich als Bürgermeister angehen will:

1. Effektive und effiziente Verwaltung schaffen, mit mehr Transparenz und Bürgernähe
2. Solide Finanzen und Stärkung der Wirtschaftskraft
3. Sicherung der heutigen Lebensqualität und des Lebensstandards in der Gemeinde

Das mag ich an Brüggen (ein Satz): Eine solide Gemeinde mit reichlich Potenzial mit guten Zukunftsaussichten.

Von jetzt auf gleich Bürgermeister

Brüggen (msc) Bis auf den Berufspolitiker Dietmar Brockes sind die Brüggener Bürgermeister-Kandidaten reine Ehrenamtler. Trauen sie sich die Arbeit als Verwaltungschef zu? Wo wollen sie in der täglichen Arbeit ihre Schwerpunkte setzen? Auch das wollte Moderator Ludger Peters wissen.

Frank Gellen ist Polizeibeamter und Verwaltungswirt. „Die Polizei ist eine riesige, zum Teil zu große Verwaltung und hat ähnliche Strukturen wie eine Kommunalverwaltung. Ich kenne mich also aus.“ Das Arbeiten in klaren Strukturen sei er gewohnt. Allerdings hält er es auch für wichtig, seinen Mitarbeitern Kompetenzen einzuräumen. „Denn nur so macht Arbeit Spaß. Wer kleingehalten wird, traut sich nicht, einen Vorschlag nach vorn zu bringen.“ Von jetzt auf gleich in Gerhard Gottwalds Fußstapfen zu treten, der das Amt des Bürgermeister 25 Jahre lang innehatte, sei nicht leicht. „Das wäre für uns alle ein Lernprozess.“

Seine Verwaltungserfahrung betonte auch Udo Rosowski. Der studierte Diplom-Verwaltungswirt und Diplom-Betriebswirt, der auch das Grundstudium in Rechtswissenschaft absolviert hat, sieht den Bürgermeister als Repräsentanten des Rates und der Bürgerschaft. „Man muss moderieren, aber auch anstoßen.“ Zudem sei es wichtig, sich mit seinen Mitarbeitern auf Augenhöhe unterhalten zu können, wenn es beispielsweise um Verwaltungs- oder Baurecht gehe. Er wolle aber auch neue Impulse in die Verwaltung bringen. „Es gibt nichts, was man nicht verbessern könnte.“

Auch Angelika Verkaar verwies auf ihre Verwaltungserfahrung. Sie sei seit mehr als 20 Jahren in einer Landeseinrichtung für Organisation, Management und Finanzen zuständig. „Verwaltungserfahrung können Mitarbeiter erwarten“, sagte Verkaar, die als Bürgermeisterin „die Bürger mitnehmen“ will. „Ein Bürgermeister arbeitet für die Politik, er ist nicht die Politik. Er sorgt dafür, dass Transparenz entsteht und den Bürgern Dinge zugänglich gemacht werden.“

Der Unternehmer Ralf Buchholz vergleicht das Amt des Bürgermeister mit einem Posten als Geschäftsführer. „Er muss dem Rat Zahlen, Daten und Fakten vorstellen, anhand derer dieser dann entscheidet.“ Er möchte seine Kontakte nutzen, um Unternehmen in Brüggen anzusiedeln.

Brockes, der eher gestalten als verwalten will, würde sein Landtagsmandat, das er seit 14 Jahren hat, im Falle eines Wahlsieges niederlegen. „Das ist gesetzlich übrigens auch so vorgesehen.“ Er betonte, dass er als Abgeordneter mit der Verwaltung oft zusammenarbeite.

Auch UBW-Chef Christian Wolters ergriff das Wort

Brüggen (msc) So harmonisch die Podiumsdiskussion auch verlief, so gab es am Ende doch einen Anflug von Aggression: Der Vorsitzende der Unabhängigen Brachter Wählergemeinschaft (UBW), Christian Wolters, meldete sich aus dem Publikum zu Wort, um zu einem Zitat von ihm Stellung zu nehmen. Der parteilose Bürgermeister-Kandidat Ralf Buchholz, der von der UBW unterstützt wird, hatte Wolters damit zitiert, dass sich viele Brachter gegenüber dem Ortsteil Brüggen benachteiligt fühlen - auch was Investitionen angehe.

Wolters trat nach vorne, wandte sich dem Publikum zu, bezeichnete die Veranstaltung als „farblos“, holte einige Zettel hervor und wollte damit beginnen zu erzählen, inwiefern Bracht gegenüber Brüggen benachteiligt wird. Dem gebot jedoch Moderator Ludger Peters Einhalt und verwies darauf, dass der Abend den Bürgermeister-Kandidaten dazu dienen solle, sich vorzustellen - und nicht dem Parteiwahlkampf. Peters erntete lautstarke Zustimmung aus dem Publikum, aber auch vom Podium - inklusive Ralf Buchholz -, und Christian Wolters zog sich wieder ins Publikum zurück.